

XXIV. Jahrgang
Nr. 22

Berliner

30. Mai 1915
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co. Berlin SW. 68

Copyright 1915, by Ullstein & Co.



Die Selbstmörder.

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.



Der Hafenplatz in Libau nach dem Einrücken der deutschen Truppen.

Hofphot. Kühlewindt.

Das österreichisch-italienische Grenzgebiet

Von den einsamen Fängen ewigen Eises bis an die Küste der heiter blauen Adria läuft die Grenze, die den österreichischen Kaiserstaat von Italien scheidet. Vielgestaltig und immer eigenartig ist der landschaftliche Reiz dieses Grenzgebietes, das, seit die Liebe zur Natur in allen Nationen zu unaufhaltsamem Reisetrieb erwachte, das Ziel ungezählter Touristen wurde. Bei der Pashöhe der weltberühmten Stilfserjochstraße beginnend, führt die Grenzlinie an der erhabenen Eismwelt des Ortler-Massivs vorbei, leitet hinüber in die schwesternlichen Firnen der Adamellogruppe, um sich zu dem lieblichen Spiegel des Idro-Sees zu senken. Quer über den



Luigi Cadorna, der italienische Generalstabschef

Gardasee, an der Schwelle des Tores nach Italien vorbei, im Angesicht der beherrschenden Fels Höhen des Kurortes Arco, des freundlichen Riva und des durch Goethe-Erinnerungen geheiligten Fischerdorfes Torbole, zieht sie weiter durch den in südlicher Fruchtbarkeit lachenden Garten des Etschtals, rault sich hinauf in die gezackten Märchen der Dolomiten und gleitet knapp westlich des Sonzo wieder hinunter in die gesegnete Landschaft von Görz und Gradisca. Südlich der alten Ruinenstadt Aquileja erreicht die Grenze das Meer. In weitem und sanftem Bogen spannt sich der Golf von Triest, und der entzückte Blick schweift über die bunten Segel der tief ins Meer hinaus verstreuten Barken bis hinüber zur verdämmernden Küste von Istrien, hinunter in die blaue Un-



Ein neuer Akt auf dem Kriegstheater: Das Auftreten Italiens.

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.



Tiroler Kaiserjäger.

begrenztheit, hinauf nach Norden, wo aus dem bergigen Hinterlande her die schneebedeckten Gipfel der Karnischen Alpen grüßen. Weit draußen am Horizont ziehen große Dampfer, im Küstenwasser tänzeln die kleinen Schiffe, die von Triest herüber Touristen nach dem herrlichen Strand des österreichischen Seebades Grado bringen. So

ist das ganze Grenzgebiet zwischen dem südöstlichen Oesterreich und Italien ein ununterbrochenes Museum vielfältigster und reizvollster Schönheit, ein landschaftliches Paradies, reich an gewaltigen und sanften, an freundlichen und kühleren Eindrücken, in das österreichischer Fleiß und österreichische Umsicht Wege, wie die musterzükigen Dolomitenstraßen, gekahnt

hat, Wege, die das Herz dieser schönen und fruchtbaren Welt erschließen. Die alte Bischofsstadt Trient im südlichen Tirol, die Städte Görz und Gradisca sind die Hauptorte dieses Gebietes. Manches kleine, in Bergsamkeit verlorene Nest aber hat dem Wanderer vom Ortler zur Adria vielleicht noch mehr als diese Städte zu sagen vermocht.



Offiziere und Mannschaften der Bersaglieri.
Felduniform Paradeuniform



Italienische Truppen:
Offiziere und Mannschaften der Alpenjäger in graugrüner Felduniform.



Großfürst Michael.

Auf der Feindeseite: Der Bruder des Zaren, Großfürst Michael, Führer einer der geschlagenen Armeegruppen in den Karpathen, mit seinem Stabe.

Die großen Schlachten an der Ostfront haben nicht nur Hunderttausenden von Russen Leben oder Freiheit gekostet, sondern auch manchem ihrer Führer einen jähen Sturz von der Höhe des „Feldherrnhügels“ gebracht. General Rennenkampf, der schon Ostpreußen erobert zu haben glaubte, mußte vor Hindenburgs Truppen zurück und wurde schließlich ganz seiner Stellung enthoben, weil er auf dem polnischen Kriegsschauplatz 18 Stunden zu spät eintraf, so daß der deutsche

Durchbruch gelang. Nach Rennenkampf wurde General Ruzhky an die Weichselfront geschickt. Ruzhky, der den russischen Vormarsch auf Lemberg geführt hatte, galt als sehr befähigter Heerführer, aber als Gegner des Systems „Großfürst Nikolaus“. Wahrscheinlich hat er sich zu deutlich diesem System der rücksichtslosen Menschenopferung entgegengestellt, so daß er plötzlich abberufen wurde. Der „Berliner“ der Winterschlacht in Masuren, General Sievers, der Führer der ehemaligen

10. russischen Armee, soll nach der großen Schlacht Selbstmord begangen haben; jedenfalls hat man von ihm nichts mehr gehört, ebenso von dem General Samsonow nicht, der in der Schlacht von Tannenberg ein Kommando hatte. Nach dem Vordringen der Verbündeten in Westgalizien dürfte auch Radko Dimitrieff, der ehemalige Bulgaren-general und dann in russische Dienste getretene Führer der Armee vor Przemyśl, eine „Verfehlung“ erfahren, die einer Kaltstellung gleichkommt.



Nach der Eroberung der Stadt Schawle in Kurland durch unsere Truppen: Eine Straße in der brennenden Stadt, die von den Russen angezündet wurde



Erstürmung eines Dorfes bei Arras.

Zeichnung von Heinz Kaiser.

Die junge Exzellenz

Roman von Paul Oskar Höcker

1. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Copyright 1915, by Ullstein & Co.

Allen neuzuzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck inentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Und nun war das junge Paar endlich verschwunden. Exzellenz Euchen hatte ihre Tochter in das Zimmer begleitet, in dem die Jungfer mit dem Reiseanzug und dem kleinen Handgepäck seit neun Uhr wartete.

Beim Tanzen war ihr in die myrtenbesteckte Schleppe getreten worden. Ein Riesenriß. Natürlich war der Kommissarius, der ewig vertatterte, das Karnickel. Die Jungfer behandelte Kranz und Schleier beim Wegpacken wie Heiligtümer. Barbara aber hatte jetzt nur Sinn für die Abreise. Die Frisur machte ihr keine Schwierigkeiten. Sie war nach mehreren Debatten mit dem Friseur, der Mama und der Jungfer zu dem Entschluß gekommen, dem Rat von keinem von ihnen zu folgen, sondern sowohl für die Trauung wie für die Fahrt ihre gewöhnlichen Schneiderl zu tragen. Sie war in solchen Dingen schon immer sehr eigensinnig gewesen. Zum Glück hatten Schleier und Kranz die neckische Frisur gewissermaßen geadelt. Da Barbara ein ziemlich langes, schmales und ernst wirkendes Gesicht hatte, standen ihr die rotblonden Schneiderl durchaus nicht; sie bildeten einen Widerspruch. Aber ihre Mama, deren Geschmack berühmt war, die immer geradezu bildhaft wirkte, konnte keinen nennenswerten Einfluß auf sie ausüben, sobald es sich um Toilettenangelegenheiten handelte. Von irgendeiner Pensionslehrerin hatte Barbara die Betonung des Zweckmäßigen, Einfachen,

Biederdeutschen angenommen. So entsprach auch die Wahl ihres Reisekleides durchaus nicht dem Geschmack von Exzellenz Euchen. Es war schlicht und praktisch, gewiß, aber kleidsam war es nicht. Die lehmbraungrüne Tönung gab Barbara, die jetzt nach der Champagner- und Tanz-Erregung der letzten Stunde zu Tode abgespannt war, etwas Mottenhaftes.

Während Barbara das Jackett des auf ihren ausdrücklichen Wunsch als englisches Schneiderkleid hergestellten Kostüms zuknöpfte, betrachtete ihre Mama die zarte, schlanke Mädchengestalt mit gemischten Gefühlen.

Hätte das blutjunge Ding nicht noch ein, zwei Jahre mit dem Heiraten warten können? Dann wäre sie reifer, entwickelter in die Ehe geschritten — und sie hätte ihr Töchterchen doch solange noch bei sich haben können. In den Pensionszeiten war ihr Barbara ja ganz und gar entfremdet worden, gerade in den wichtigsten Jahren ihrer inneren und äußeren Entwicklung.

Was sie als Mutter zur Tochter sagen konnte, das hatte sie ihr gestern abend daheim in ihrem Mädchenstübchen gesagt. Unter mancher Träne. Denn es war ihr unfaßbar, daß sie das Kind, dem sie noch gar nicht wieder so recht nahe gekommen war, so rasch schon hergeben mußte, und zwar diesmal für immer. Sie hatte ihr von ihrer eigenen Heirat erzählt. War sie damals doch selbst ein halbes Kind noch gewesen. Aber Barbara hatte für all die guten, ringenden Worte ein siegesgewisses Lächeln. Ja, die Mama! Und damals! Und Papa! Es war ja alles von der Mama so herzlich gut gemeint, gewiß, aber heutzutage war da so vieles, vieles ganz anders. Und es handelte sich doch nicht um die Eltern,

sendern um sie und ihren Fröh. Ihr Fröh war eben doch der edelste, klügste, vornehmste, bedeutendste Mensch, dem sie je begegnet war. Wenn sie an die ersten, entscheidenden Stunden damals in Bogen und in Oberbogen dachte! Wie Fröh Unruh damals so klar und so unerschrocken sich und ihr die Zukunft vorgezeichnet hatte! Sie waren eben andere Menschen. Und Neuland lag vor ihnen. Sie waren moderner. Sie hatten alle beide die dick aufgetragene Sentimentalität. Und vor der Jungfer etwa noch eine „Szene“ aufzuführen — Nührung, Trennungsschmerz, Tränen — das wäre ihr ganz scheußlich vorgekommen. Sie empfand den Schritt in ihre neue Welt deshalb nicht minder gewichtig. Und nicht minder schwer ward ihr der Abschied von ihrer Mutter und ihrer Mädchenzeit. Aber nur nicht darüber reden!

Es klopfte ziemlich energisch. Alle drei hoben die Köpfe.

„Um Gottes willen!“ rief Evchen und eilte, in etwas humoristischem Schreck ob der seidnen Spizenhöschchen, die noch auf der Chaiselongue lagen, zur Zimmertür. „Wer ist denn da?“

In österreichischem Dialekt erwiderte eine Frauenstimme ziemlich tief und barsch: „Ja, wer denn? Der junge Chemann natürlich!“

„Ach, Melanie!“ Lachend öffnete Evchen die Tür und ließ die Kusine herein. „Wer hat Dir denn die Zimmernummer verraten? Es sollte doch tiefstes Geheimnis sein, daß Barbara sich hier im Hotel umzieht.“

„Ja, also unten — da wissen sie's alle.“ Sie kniff Barbara leicht in beide Backen und gab ihr einen Kuß auf die Nase. „Süß hast ausg'schaut, Bärbel. Also ich hab' bis jetzt noch nie eine hübsche Braut g'sehn. Immer sind's verheult, und 's ist ihnen übel, weil 's vor Aufregung morgens nix 'gessen haben, und das schreckliche Weiß vom Brautkleid steht ja eh' keinem lebenden Wesen. Aber siehst: Du hast heut eine Ausnahme g'macht. Wohin fahrt's Ihr denn? Natürlich nach Dresden? Alle Berliner fahren, wann 's heiraten, nach Dresden.“

Mutter und Tochter lächelten, auch Anna, die Jungfer, schmunzelte. „Nein, Tante Melanie, ausnahmsweise fahren wir nicht nach Dresden,“ sagte Barbara.

„A wahres Glück. Die reservieren dort nämlich in alle Hotels zum Berliner Nachtzug das selbe schreckliche Zimmer für die unglücklichen Hochzeiter. Drei Türen, sechs Fenster — und alles knarrt. Wie habt's Ihr's denn vor, Kinder?“

„Ganz einfach. Wir reisen nach dem Hotel nebenan! Das Auto erwartet uns jetzt um halb elf. Das große Gepäck ist schon aufgeladen, und wir fahren bloß einmal um den Block herum.“

„Ist ja prachttoll! Ist ja prachttoll! Euerl, sag' amal, is das in der ihren eigenen Köpferl entstanden?“

„D bitte, Tante Melanie,“ sagte Barbara, „ich begehre niemals Plagiate.“

Evchen hob die Schultern, etwas müde lächelnd. „Und auf so einen vernünftigen Gedanken wäre ich bei Gott nicht gekommen.“

„Ja, Du arm's Hascherl!“ Melanie zog die Kusine liebevoll an sich. „Nein, wann i denk, das Mädel da macht Dich bis zum Herbst zur Großmutter. Und Schwiegermutter bist jetzt eh'. Du mein! Ja, wann meine kleine Kesi am Leben blieben wär, dann hätt' sie jetzt gewiß schon Zwilling'. Ach geht's, Kinder, macht's net so alberne Faren, die G'sicht' is zu ernst. Heut in der Kirchen da hab' ich g'weint wie ein klein's Kind. Ich mag sonst Eure protestantische Bräuch' gar nit. Aber es war doch schrecklich rührend. Ja, geh, Bärbel, aber warum hast Dir denn so ein garstig's Reisekleid machen lassen? Eine ausgesprochene Farb' hätt' st nehmen müssen. Ich bitt' Dich, bei Deinem weißen Teint. Wenn Du in dem Lodenen in der Früh aus'm Schlafwagen 'raussteigst, dann halt' Dich der Kondukteur für eine Witwe mit vier lebendige Kinder, aber nit für a Hochzeitsreisende.“

Barbara nestelte ihre schwedischen Handschuhe zu. „Wenn es nun meine persönliche Note wäre, liebe Tante Melanie, von dem Kondukteur lieber für eine Witwe mit vier Kindern gehalten zu werden als für eine Hochzeitsreisende?“

Die junge Frau lachte. „Ja, wann i schon hör' — persönliche Note! Also sei so gut, Bärbel, und nimm mir's nit übel! Aber die Weigerln da, die steckst in's Sackel. Willst? Du, es sind echte Waldweigerln.“

„Vielen Dank, Tantenchen. Und auch für die

wundervollen Salviati-Gläser. Ich bin sehr stolz darauf.“

„Ich bitt' Dich, Bärbel, i hab' all das Zeug stehen in Wien und komm' fast gar nimmer heim. Jetzt laß Dich noch amal abschmagen, damit daß Du ein rot's und warm's Goscherl kriegst für die Autofahrt. Und alles Gute und Liebe und so weiter!“

Die Jungfer hatte den Auftrag, auf Nr. 114 melden zu lassen, daß die gnädige Frau sich jetzt hinunter begeben werde. Das Handgepäck wurde geholt und auf das unten haltende Auto geladen.

Evchen sagte kein Wort mehr, hielt ihr Kind nur noch ein paar Sekunden an sich gepreßt und küßte es dann noch ein letztes Mal.

Da kam schon die Jungfer zurück und meldete: „Der Herr Baron wartet am Fahrstuhl.“ Sie gebrauchte das Wort Baron, das hier nicht üblich war, nur der Oesterreicherin halber.

In seinem dicken, braunen Ulster, dem weichen, braunen Hut, den braunen Einlagschuhen sah Fröh v. Unruh so verändert aus, daß Barbara zuerst hastig an ihm vorbeigehen wollte. Darüber lachten sie dann beide, während sie in den Fahrstuhl einstiegen, so herzlich, daß man's auf der andern Seite hörte.

Evchen hatte schluchzend ihr Gesicht gegen die Schulter ihrer Kusine gepreßt. Da die Schulter nackt war, fühlte Melanie die Nässe der Tränen. „Du, aber das kitzelt ekelhaft!“ rief sie und lachte. Und dann nahm sie Evchen bei beiden Händen und sagte mitleidig: „Aber recht hast mit Deinem Kummer. Da geht s' weg mit dem fremden Kerl. Es is a Jammer, daß man da so zuschauen muß. So a Hascherl. Aber wollen sie's denn anders, die Madeln?“ Sie lachte plötzlich laut auf. „Du, wir zwei ändern die Weltg'schicht' gewiß nit. Wann i daran denk', wie verliebt Du bei Deiner Hochzeit g'wesen bist!“

„Ach?! Aber ich war ein Kind, Melanie, ich sag' Dir . . .“

„Sag' gar nix. Eben denk' ich an die m e i n e.“ Sie schloß die Augen. „Ja, was willst denn — Du hast Deinen Mann achtzehn Jahr' lang gehabt. Ich nur fünf. Und die letzten zwei . . . O jesses! Er hat sich doch noch viel plagen müssen, der arme Kerl.“

Evchen hatte vor dem Spiegel flüchtig ihre Frisur wieder in Ordnung gebracht. Der jetzt eintretenden Jungfer gab sie noch Weisungen für das Zusammenpacken des Hochzeitsstaates. Dann nahm sie Melanies Arm und verließ das Zimmer. Sie benutzten nicht den Fahrstuhl, sondern schritten langsam die Treppe hinab. Es war jetzt im ganzen Treppenhaus menschenleer.

„Warum hast Du Dich eigentlich nicht wieder verheiratet, Melanie?“ fragte Evchen unterwegs.

Die Kusine preßte ihren Arm etwas fester an sich. „Ja, Schatz, das fragen s' natürlich alle. Aber gelt, man is doch kein dummer Fraß mehr, der gleich auf den ersten besten Antrag 'reinsfällt.“

„Es hat Dir also keiner gefallen?“

„Aber ja, an jedem hat mir 'was g'fallen. Aber

alle z'sammen hätt' ich sie doch nit nehmen können.“ Sie lachte. „Eine gute Mischung hätt's ja 'geben.“ Erschrocken hielt sie sich die juwelenblizende Hand vor den noch lachenden Mund. „Ja, aber geh, schickt sich das für Eure steife, feierliche norddeutsche Hochzeit?“

„Steif und feierlich war sie?“ Evchen blieb mitten auf der Treppe stehen. „Wirklich, Melanie?“

„Ja, hör' amal, nimm mir's nit übel, zwischen die ältesten Semester hab't's mich gesetzt —“

Evchen lächelte. „Ja, Du bist doch Ehrengast.“

„Ehrengast? I bedank' mich schön. Und denkst, es is auch nur einer ein bissel frech g'wesen?“

„Frech? Ja, ich will nicht hoffen . . . Melanie, um Gottes willen, ich weiß ja gar nicht . . .“

Nun lachte Melanie herzlich. „Die Angst von Dir! Ja, denkst denn, ich hab' bis jetzt je eine Hochzeit mitgemacht, auf der sich nit einer sterblich in mich verliebt hätt'?“

„Da kannst Du ruhig sein, Melanie, hier ist's sicher fogar mehr als einer.“

„Aber warum sagen sie's einem denn nit, die Schlankeln?“

„Das wagen sie nicht!“

„Ah, hör' mir schon auf mit Euerem steifen Berlin!“ Sie zog sie nun vollends die Treppe hinunter.

„Komm, mach' ein End', und tu mir die Liebe an und wein' jetzt nimmer. Sonst krieg' ich selber wieder die Heulerei. Jessas, und da spielen's auch noch die Barkarole aus Hoffmanns Erzählungen.“ Wann i die hör', dann bin i eh' nimmer bei mir.“ Sie lachte wieder. „Du, Schatz, sag', merkt man's, daß i 'was im Kopf hab'?“

Sie mußten zu schwagen aufhören, denn am Fuß der Treppe kamen Offiziere vorüber. Hochzeitsgäste, die sich aus dem Rauchzimmer in den Tanzsaal begaben. Eine junge Dame zog mit, die Zigarette noch zwischen den Lippen.

Melanie trällerte die Melodie der Barkarole mit. Etwas falsch.

II.

Ein goldener Spätherbsttag. Als Melanie nach dem Morgenbad das Gartenfenster öffnete, war es schon elf Uhr. Aber die Villenkolonie lag noch in tiefstem Frieden da. Das bunte Laub der Alleebäume wirkte festlich unter dem herbstklaren Sonnenhimmel. Von dem weiten Gartengelände jenseits der Ebereschentalen hörte Melanie das Gackern von Hühnern, das Rollen einer Rasenmäschmaschine. Dieser Teil des Villenvororts hatte noch fast ländlichen Charakter. Melanies Blick entdeckte in den beiden Alleen, zwischen denen die Villa lag, nur zwei Köchinnen, die schwabend vom Markt heimkehrten, einen radelnden Fleischerburschen und Gemüsegewagen mit einem klingelnden Musrufer, wie in einem weltfremden Provinznest. Von der Reichsstraße und der Heerstraße klang das Luten der Autohupen, der dünne, schneidende Ton einer Fabrikpfeife, einer Schiffsfistone drang von der Spree jenseits des Spandauer Wegs hierher. Melanie entfaun sich des letzten Besuchs hier im Hause. Damals war Evchens Mann noch am Leben gewesen. Als sie einmal mit ihm durch die Kolonie spazieren ging, hatten die alten Pensionäre, die in den Vorgärten ihre Rosen schnitten, seine Erzellenz ehrfürchtig begrüßt. Mit seiner mächtigen Gestalt, seinem Casarenkopf, den buschigen Brauen über den durchdringend blickenden Augen war er die charakteristischste Erscheinung der ganzen Kolonie gewesen. Evchen hatte ihr auch von dem Aufsehen erzählt, das es stets erregte, wenn das kaiserliche Automobil vor der Schimpffschen Villa vorfuhr. Schimpff v. Schlebrügge hatte eine der merkwürdigsten Staatskarrieren durchgemessen. Er war als Botschafter von Wichtigkeit gewesen, am wichtigsten vielleicht in jenen Jahren, in denen er in der Kolonialverwaltung tätig war. Freilich waren in dieser Epoche die Zeitungen am heftigsten über ihn hergefallen. Als er das Ministerportefeuille bekam, hatte in zahlreichen Blättern ein Sturm getobt. Aber seit seinem Tode stellte man ihn doch immer wieder als leuchtendes Vorbild hin.

Bei seinem Wiener Besuch war Ulrich v. Schimpff in Melanies Hause gestorben. Eine heillose Verwirrung hatte das damals gegeben. Die feierliche Aufbahrung, die Gedächtnisfeier, die Einholung zur Ueberführung nach dem Schimpffschen Erbbegräbnis in Treppwalde — all die Kondolenzbesuche — Evchen dabei vom Schreck völlig zusammengebrochen — es hatte für Melanie hernach einer mehrwöchigen Reise nach Biarritz und San Sebastian bedurft, um sich von der aufregenden Zeit zu erholen.

So wirklich nahe waren sich die beiden Frauen aber erst in jenen schweren Tagen gekommen. Und



ohne Besinnen hatte Melanie die Einladung zur Hochzeit angenommen.

Trotz der Sonne und des bunten Laubs in der üppigen Blumenpracht empfand Melanie am heutigen Morgen, während sie sich von ihrer Jungfer fristieren ließ und in die Gärten hinausjah, eine gewisse Melancholie.

„Ich weiß nit, is es nur der Gedanke, daß meine arme Kufin' jezt mutterseelenallein dahier in derer großen Villa z'ruckbleibt, oder sind's vielleicht die schiefen norddeutschen Kiefern da, mit ihre steifen, roten, nackten Stämm', die da wie die Trauerpalmen in den blauen Himmel 'neinreichen — ich könnt's hier keine drei Tag' aushalten.“

„Gnädigste Baronin sein halt unfer Wien g'wohnt.“

„Gewohnt. Du mein Gott. Zweimal im Jahr komm' i hin, und dann ärger' i mich krank. Ach Steffi, geh', jezt schau' doch einmal zu, daß die Frisur hinten ein bißel höher wird. Die Damen hier, gestern bei der Hochzeit, die sind ja freilich noch alle niedrig 'gangen. Aber das dauert dahier im Norden alles ein bißel länger. Wie hat denn mein Kleid g'wirkt. Hast mich g'fehn in der Kirchen?“

„Aber süß, gnädigste Baronin. Zum Dreiverlieben. Und die haben die Augen net schlecht aufg'sperret, die Berliner.“

„Ja, es laßt schon was sehen, das Kleid. Sparfam is's grad net. Hast auch die eine, die schwarze, die so blau gepudert war, g'fehn, die in dem Goldbrokatenen?“

„Das war eine Ministersgattin, gelt?“

„Nein, ich glaub', die einzige Bürgerliche. Eine Finanzmadame. Aber Juwelen — ich bin mir dagegen ganz armfellig vorkommen. Und die schönste von allen, weißt, wer das war? Die Brautmama. Aber zum Anbeißen. Nein, so ein Gegensatz von Mutter und Tochter.“

„Gelt, die junge Frau, die war doch z u garstig angezogen?“

„Na, Steffi, aber jezt auf's Gewissen. Wie hat Dir denn eigentlich der Bräutigam g'fallen, Steffi? Nein, Du kannst es ehrlich sagen. Ich find' ihn nämlich schauderhaft.“

Der Jungfer blieb eine Antwort erspart, denn Melanie entdeckte durch's Fenster die Gestalt Ewchens. Sofort sprang sie auf und rief hinunter:

„Grüß Gott, Everl! Was, Du bist schon fix und fertig an'zogen? Ja, da schäm' ich mich ja. Hast schon Dein Frühstück?“

„Nein, Melanie, aber ich warte noch gern. Was für ein schönes Haar Du hast.“

„Gelt, die Lorelei ist nig dagegen.“ Melanie lachte. „In zehn Minuten bin ich unten, Kind. Fix, fix, fix, Steffi!“

Es dauerte zwar noch gut zwanzig Minuten, aber dann kam Melanie frisch und fröhlich, in einem entzückenden Morgenkleid mit losen Ärmeln, trällernd in's Speisezimmer herunter. Überall standen Blumen. Die ganze Wohnung war durchduftet.

„Aber ein Blumengeruch ist das hier — geh', es kann einem ja schwindlig werden.“

„Die großen Körbe hab' ich dabei noch in den Wintergarten stellen lassen.“ sagte Ewchen. „So viel Blumen hat immer so etwas von Begräbnis. Und das vertrage ich jezt nicht.“

„Melanie umarmte und küßte sie. „Hast 's Alleinsein noch nit verschmerzt, Du?“

„Das beginnt ja erst jezt.“

Melanie setzte sich zum Frühstück nieder und seufzte. „Das sind so Stimmungen, die muß man halt durchmachen. Ich wär' aber doch ganz gern an Deiner Stell', Everl, siegst, mir is's doch die ganzen sieben Jahr alleweil nachgegangen, daß i so gar kein Herz in meiner Näh' g'habt hab', dem man amal 'was Innerlich's hätt' anvertrauen können. Immer nur bezahltes Volk um sich.“

Ewchen schüttelte den Kopf, ziemlich melancholisch. „Wirklich nah' bin ich der Bärbel ja nie gekommen. Die Pension war schuld daran. Der Ulrich wird nach Bukarest versezt, wo die Kleine eben zehn Jahr alt ist. Ja, sie hat hier in Deutschland doch einmal die besten Lehrer. Da meint Ulrich: das ist ja doch nur ein Provisorium, das in Bukarest. Lassen wir das Mäd'el also ruhig hier, zu Weihnachten sind wir wieder zurück. Aber das Provisorium hat zwei Jahre gedauert. Und Ulrich blieb eigensinnig. So recht kinderlieb war er ja doch nicht. Barbara steckte hernach im Stift der

adligen Töchter in Potsdam, und wir hatten sie nur zu den Ferien. Später dasselbe Bild, wo wir nach Petersburg mußten. Und nach Konstantinopel hätte er sie dann schon gar nicht kommen lassen. Die Zeiten so unruhig, die Epidemie . . . In meiner Ehe war das der einzige große Schmerz: ich hatte ein Kind und war doch kinderlos.“

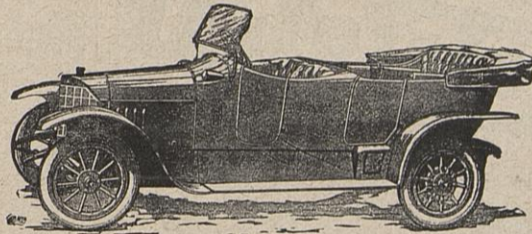
Während Melanie teilnahmsvoll zuhörte, frühstückte sie mit großem Appetit. Die Köchin, die selbst eine Oesterreicherin war, hatte mürbe Kipfel gebacken, trotz all der Unruhe im Hause, die die letzten Tage gebracht hatten. „Ja, siegst, es is ja leicht so daher gered't,“ sagte sie nach einer Pause, während sie ein Ei auslöffelte, „aber ich an Deiner Stell' hätt' dem Madel g'lagt: Dumtheiten, Du wartst noch ein bißel mit der Heiraterci.“

„Glaubst, das hab' ich nicht? Und ihr Friß — ach es ist ja wohl ein Unrecht, gerade heute morgen so von ihm zu sprechen — aber er war mir von Anfang an doch so unsympathisch!“

Melanie warf den Hornlöffel hin und legte ihre Rechte auf Ewchens Arm. „Also das is mir ordentlich eine Beruhigung, Kind, was d' mir da sagst. Ich atm' ja auf. Der Bräutigam is mir ja L'ckel ein Greuel. Ich versicher' Dich, ich hab' nit drei Wort' mit ihm reden können. Das Monokel und die ganze Art, die dicken Schläfen, und immer hat er g'schwigt, und fett wird er später einmal, fett — na, gib nur acht! Everl, i bitt' Dich, wo hat's Dein Madel nötig g'habt, daß es so einen Mann heirat'? Mit seine fünfunddreißig Jahr! Wo sie kaum achtzehne is.“

„Das war ja die ganze Zeit mein Kummer, Melanie. Hab' ich ihn ihr ausgefucht? Abgeredet hab' ich ihr — so ernst, so dringlich. Du weißt doch, die Sache spielte gleich nach Ulrichs Tod, wo wir von Dir aus nach Bozen gefahren waren, um ein bißchen auszuruhen. In Oberbozen verlebte der alte Freiherr v. Unruh seine Ferien. Wir kamen uns näher, ich weiß selbst nicht wie und warum. Zwischen ihm und meinem Mann war nicht immer alles glatt gegangen, und er suchte nun auszugleichen, zu überbrücken. Ich war so wund und matt damals — mein Gott. Und da nun mein Schreck, als der Sohn um Bärbel anhielt.“

Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim



Mercedes Automobile

Elektrolyt Georg Hirth

Geschützt in allen anständigen Staaten

Der elektrische Trunk

Sehr zuverlässiges und unschädliches Mittel zur Energiesteigerung, gegen Hitzschlag und bei Erschöpfungszuständen aller Art.

Der elektrische Trunk ist kein Arznei- oder Nähr-, sondern ein natürliches Anregungsmittel, das die für den menschlichen Körper wichtigsten Betriebsstoffe enthält und dadurch ohne schädliche Nebenwirkungen Erschlaffung beseitigt und zu Höchstleistungen befähigt.

In allen Apotheken und Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

- | | |
|--|--|
| 1. Taschenbeutel mit 50 gr Pulver . . . M. 0.50 | 4. Glasröhre mit 25 Tabletten . . . M. 0.50 |
| 2. Schachtel mit 250 gr Pulver . . . „ 2.25 | 5. Blechschachtel mit 100 Tabletten . . . „ 1.50 |
| 3. Glasflasche mit 1 Kilo Pulver (1000gr) „ 6.00 | 6. Schachtel mit 250 Tabletten . . . „ 3.50 |

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung usw. gratis u. franko. Ludwigs-Apotheke Dr. Koenig, München, Neuhauserstr 8.

Waldorf-Astoria Cigaretten

FELDPOSTBRIEFE



„Unglaublich! Mit fünfzig!“
 „Damals war er vierunddreißig. Aber Barbara doch noch ein Pensionsmädchel. Und ich bestimmte sofort: Nein, unter keinen Umständen! Und sie sollten bis zu Barbaras achtzehntem Geburtstag Bedenkzeit nehmen. Natürlich hofft' ich in der Zeit einen Einfluß zu gewinnen. Aber Barbara lebte nur ihrem Backfischtraum, nur ihrem Fritz.“

„Ich hab' ja so viel an Dich denken müssen in dein'm Trauerjahr, Evertl. Warum bist nit einmal zu mir kommen?“

„Barbara sträubte sich ja mit Händen und Füßen. Was denkst Du? Fort von ihrem Fritz? Und ich hatte so viel mit dem Nachlaß zu tun. Darin kann mir Fritz jetzt wenigstens helfen. Weißt Du, Ulrich hat doch nie eine Viertelstunde müßig bleiben können. In den letzten Jahren hat er in seinen Freistunden immer an seinen Erinnerungen gearbeitet. Große Teile davon hab' ich gesammelt. Aber da und dort fehlt ein Stück. Und gerade die letzten Aufzeichnungen kann ich nicht finden. Weißt Du, die müssen doch über die politische Lage von damals und über allerlei Persönlichkeiten, mit denen er da zu tun hatte, eine Unmenge Aufschlüsse geben.“

Melanie hatte die Tectasse von sich geschoben und beide Ellbogen auf dem Tisch aufgepflanzt. „Ja, da schau her! Du hast das alles durchstudiert?“

„Aber jede Zeile von ihm hab' ich gelesen, Melanie. Soweit ich's eben aufreiben konnte. Und nicht gelesen — nein, verschlungen. So den ersten tiefen Einblick in Ulrichs ganze Tätigkeit — auch in die große Verantwortung, die auf ihm lastete — hab' ich ja erst nach seinem Tode bekommen, eben dadurch. Wie mich all die Dinge gefesselt haben. Ich hab' mir oft heiße Backen gelesen.“

Noch immer konnte sich Melanie nicht beruhigen. „Also für mich — weißt — für mich da brauchet's kein Papier und keine Tinten und keine Drucker-Schwärz z'geben!“

„Es sind da zum Teil auch die ersten Entwürfe und Aufzeichnungen für wichtige Staatsaktionen mit aufgenommen. Für mich war ja das alles Neuland. Aber seitdem lebe und webe ich darin. Es war mir der einzige Trost dafür, daß Barbara mir zeigte, sie brauchte mich nicht, denn sie hatte ihren Fritz. Weißt Du, ich kann sagen: Ulrich ist nach seinem Tode eine viel lebendigere Persönlichkeit für mich geworden. Denn zu seinen Lebzeiten — hatte er ja nur selten Muße für mich.“

„Arm's Gasherr!“ Melanie war aufgestanden. „Also das war Dein Trauerjahr. Ja, die Menschen sind halt verschieden, zum Glück. Und was kommt denn jetzt an die Reihe?“

„Du lachst mich aus.“

„Net einmal. Schau, Du tußt mir leid, Kind.“

„Ach, Melanie, Du brauchst nicht etwa zu denken, ich sehe im Leben jetzt keine andere Aufgabe mehr für mich als die. Aber vorläufig hielt sie mich allerdings noch in einem starken Bann. Wenigstens so lange, bis das alles geordnet ist.“

„Und das dauert so lang, bis die paar schönen Jahr', die Du noch vor Dir hast, vertrauert und versauert sind?“

„Bewahre. Wahrscheinlich hat Fritz mehr Geschick in diesen Dingen als ich, und das Werk ist bald beisammen. Weißt Du, Melanie, ich dachte schon ein paarmal, am Ende seien in Wien ein paar Heftchen von Ulrich liegen geblieben. Ich schrieb Dir auch damals nach Biarritz.“

„Ja, geh', Schatz, sei gefeiert, wie soll ich in Biarritz wissen... Ich hab' Dir wohl gar net geantwortet? Ja, ein furchtbar schreibfaul's Frauenzimmer bin ich schon. Und grad' damals in Biarritz...“ Sie schlang rasch ihren Arm um Everts Nacken und zog sie mit nach der anstößenden Veranda. Von da aus gingen sie in den Garten und luftwandelten zwischen den Herbsttaubenbeeten, die noch in leuchtenden gelben und rotbraunen Farben blühten. „Bis ich wieder in Wien bin, dann will ich gern einmal fuchen. Kind. Nein, ich wer's nit vergessen. Am besten, wir sagen's der Steffi, die denkt auf alles.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Feldgrauer aus Polen

schreibt uns: Durch eine Erkältung im Schützengraben hatte ich einen unheimlichen Darmkatarrh und Durchfall bekommen. War erstaunt, welche ausgezeichnete Dienste eine einzige Dose Nestlé's Kindermehl, die ich von befreundeter Seite erhielt, mir „sehr ausgewachsenem Kinde“ hiergegen geleistet hat. Kann es nur allen in ähnlicher Lage Befindlichen bestens empfehlen. Probedose kostenfrei durch die Nestlé-Gesellschaft, Berlin W 57, Abteil. F. 1.

Sandow's Buch frei!
 Diese mit zahlreichen interessanten Abbildungen versehene Broschüre zeigt, wie jedermann innerhalb kürzester Zeit seinem Körper Gesundheit, Kraft und Schönheit verschaffen kann. Besonders lesenswert für alle, die sich auf die Strapazen des Feldzuges vorbereiten wollen. **Spezialangebot:** Jeder Leser, der sofort schreibt, erhält ein Exemplar kostenlos und portofrei zugesandt. Sandow-Griffapparate-Gesellschaft, Berlin 100, Lützowstr. 102

Zahn-Crème
KALODONT
 Mundwasser

Frischer Weck
 Frischhaltung aller Nahrungsmittel durch
 Konservengläser und Sterilisierapparate für den Hausgebrauch
 Jll. Broschüre franko
J. Weck G.m.b.H.
 Öllingen W 24, Baden

Neu! **Bruchleidende** Neu!
 Wohltat und Hilfe. Auf Heilung hinwirk. Viele Dankschr. Aufklärende Broschüre L. geg. 30 Pf. in Marken d. Schiwekamps Bandagen - Versandhaus, Duisburg 63, Königstr. 35.

Carl Gottlob Schuster jun.
 Markneukirchen No. 342.
 Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.
Honig pulverhändler ges. — Muster für 4 Pfund gegen 40 Pfennig
 Orbicol-Versand, Breslau Hp. 224

Einmal erprobt, immer verlangt
 Für Feinschmecker:
Lobeck's
 CHOCOLADE CACAO DESSERT
 Hofl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen

Ungeahnte Erwerbs- u. Beförderungsmöglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Aenderung unseres gesamten öffentl. Lebens, ein gewaltiger Aufschwung unseres Handels und der Industrie steht bevor, unzählige Stellen werden neu geschaffen und es werden überall

geprüfte u. geschulte Kräfte gesucht

sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels und der Industrie sollten nicht versäumen, ihre Vorbereitungen zu treffen, um teilzunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen, die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einj.-Freiw.-Prüfung und das Abitur.-Examen nachzuholen oder die fehlenden kaufmännischen Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vortreffliche Allgemeinbildung usw. sich anzueignen, bietet die **Selbstunterrichts-Methode „Rustin“**. Ausführliche 60 Seiten starke Broschüre versenden gern kostenlos
Bonness & Hachfeld, Potsdam
 Postfach 15.

Feinste Musik-Instrumente
 Katalog Nr. 514 grat.
Edmund Paulus, Markneukirchen Nr. 514.

Deutsche Fachschule
 Rosswein i.S. Eisenkonstruktion-Bau- u. Kunst- u. Maschinen-schlosserei Theorie u. Praxis Studienplan frei
 Gegr. 1894.

Der schießende Soldat Neuestes Kriegsspiel! 10 Stück u. 50 Patronen, laut knallend, geg. 60 Pf. Marken ir. Reservepatronen 100 Stck. 50 Pf. Wirklich feuernde Kanonen 20 Pf., 50 Pf. mit Munition. Sortierte neue Kriegsspiele 20 Stck. geg. 1,50 M. fr. Liste neuer Geduldspiele u. Scherze gr. u. fr.
A. Maas, Berlin 68, Postfach 30/23.

Rheuma. M. 2.10 u. 1.30
 tische Beschwerden:
Dr. Reiss RHEUMASAN
 Schmerzstillend
 Frage den Arzt

Unentbehrlich für Fußleidende!
 Das ärztlich begutacht. u. empfohlene **Gustav Jaedicke's Fußkorsett** hilft sicher bei Senkfuß, schützt vor Ermüdung der Füße, verschafft leichten, schmerzlosen und graziösen Gang. **Bequeme Handhabung! Keine Aende:ung des Schuhwerks!** Bei Bestellung ist nur die Spannweite des Fußes anzugeben. Hellfarbig od. schwarz M. 3.—. Gegen Nachnahme M. 3.30 fürs Paar.
Max Lehmann, Berlin W 35, Magdeburger Str. 25
 Keinen Senkfuß! Keine Ermüdung der Füße mehr!
 Besonders für Krieger geeignet!

Echte billige Briefmarken
 100 As., Afrik., Austr. 2.— 500 versch. nur 3.50
 1000 versch. nur 11.— 2000 „ „ 40.—
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg K
 Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Unser illustrierter Verlagskatalog über **Technische Lehrbücher** für den Selbstunterricht ist erschienen und steht Interessenten umsonst zur Verfügung.
Polytechnischer Verlag M. Hittenkofer G. m. b. H., STRELITZ i. Mecklenbg. 4.

Kriegskurse
 (besonders schnelle Vorbereitung) in dem bek. **Heinrich'schen Einjährigen-Institut, Hildburghausen**. Einzigartige Erfolge. Pensions- und Unterrichtspreise nicht erhöht (600 M. pro Halbjahr). Ausführliche Prospekte.

Patent-Billardtuch
 Unzerreißbar. Kein Flecken, kein Stopf.
W. Reinicke Tuchfabr., Finsterwalde 37.

Krankenselbstfahrer
 Invalidenräder der Krankenfahrräder liefert
Rich. Maune, Dresden-Löbtau 11.

Chr. Tauber
 Photo-Haus Wiesbaden B
 Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Jllustr. Preisliste Nr. 11 kostenlos. Direkter Versand nach allen Weltteilen

Petri & Lehr Offenbach a. M. 21
 versend. gratis Katalog A über Salsfahrer (Invalidenräder), Kat. B über Krankenfahrers ühler, Straßu u. Zimmer, Zimmer, klosettstühle.

Kriegs-Erinnerungs-Siegelringe
 echt 12kar. Goldf. led — 5 Jahre Garantie
 mit 1 Buchstaben (Handgravur) M. 1.—
 „ 2 „ „ 1,25
 „ „ Eisernem Kreuz „ „ 1,50
 wenn Sie uns diesen Betrag in Papiergeld, Marken oder per Postanweisung einsenden. Auf Wunsch auch Nachnahme. Als Ringgröße genügt Papierstreifen. Tausende von Anerkennungen u. Nachbestellungen. Wir führen alle Schmuckartikel: Trauringe, Fantasieringe, Armbänder, Medaillons, Broschen, Uhrketten, Uhren etc. in jeder Preislage. Illustrierter Katalog nebst Ringmaß vollkommen gratis und franko.
Sims & Mayer, Berlin A
 Oranienstraße 117/118.

SCHÖNE AUGENBRAUEN!
 erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauensaft. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig u. lang. Preis Mark 2,50. — Versand d. inkr. Proben und Prospekte gratis.
FRAU ELISE BOCK
 BERLIN CHARL. 173 KANTSTR. 158

Verlang. Sie gratis uns. Liste über **Gummistumpsfe** und neue Gesundheitspflegeartikel. Josef Maas & Co. G.m.b.H., Berlin 108, Oranienstr. 108.

Bei Bestellungen beziehe man sich auf die „Berliner Illustrierte Zeitung“

Briefkasten.

Landsturm Bouziers. Zu der Notiz in Nr. 15 unserer Zeitschrift erhalten wir von dem Verfasser Berger, Mitherausgeber des "Landsturms" in Bouziers, folgende Zuschrift: Zu berichtigen hätte ich, daß die Zeitung nach wie vor besteht, so daß wir kürzlich Nr. 11 erscheinen lassen konnten. Unsere Nr. 5 sollte allerdings die Abschiedsnummer von Bouziers sein, da die 3. Kompanie des Kgl. Sächs. Landsturm-Bataillons . . . nach einem Heineren Orte in der Nähe der Front kommandiert war, wo alle Voraussetzungen für den Fortbestand der "Landsturm-Zeitung" fehlten. Die Zeitung hatte sich indessen in der kurzen Zeit ihres Bestehens zahlreiche Freunde erworben, die alle Sebel in Bewegung setzten, um das weitere Erscheinen des "Landsturms" zu ermöglichen. Auch der Kronprinz von Sachsen, der dem Landsturm von Anfang an das leb-

hafteste Interesse entgegengebracht hatte, unterstützte diese Bestrebungen, und so blieb die Landsturm-Firma Berger, Rauch, Vogt und Ludwig auch weiter in Bouziers, um den "Landsturm" weiter erscheinen zu lassen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Thüringer Waldsanatorium Schwarzbeck in Bad Blankenburg i. Thür. hat auch während der Kriegszeit seinen Betrieb nicht eingestellt, nur vorübergehend sank in den ersten Kriegsmo-naten und unter dem ersten Druck der Ereignisse die Besuchsziffer. Seitdem aber hält sie sich auf derselben Höhe wie in Friedenszeiten. Die ärztliche Leitung des Sanatoriums ist nach wie vor in guten Händen. Es teilen sich darin der Besitzer Sanitätsrat Dr. Boensgen (früher in Bad Nauheim) mit einem ständigen Hausarzt. Außer einem von der Verwaltung gern kosten-

los versandten ausführlichen, mit Bildern geschmückten Prospekt informiert in sehr anschaulicher Weise das in der Dauerausstellung des Kaiserin-Friedrich-Saufes für ärztliches Fortbildungswesen zu Berlin, Luisenpark 2-4 ausgestellte Mode-Panorama des Sanatoriums, täglich von 10-3 Uhr zu besichtigen.

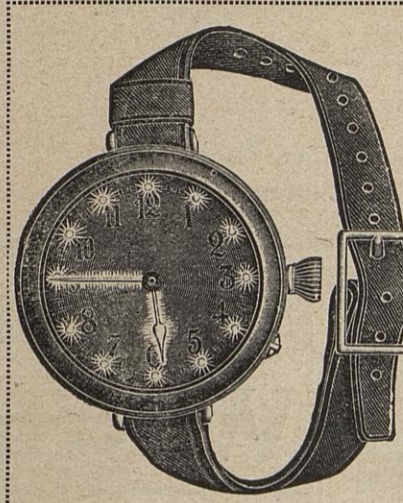
Dr. Möllers Sanatorium in Loschwitz bei Dresden ist trotz des Krieges eröffnet. Die durchaus wissenschaftlich gehandhabten Diätetiken dieser Anstalt sind berühmt und haben bei vielen eingewurzeltten Krankheiten hervorragende Erfolge gezeitigt. Besonders bemerkenswert ist die streng individuell gehandhabte und sachverständig geleitete Schroth'sche Kurmethode. Auch für weniger Bemittelte ist durch eine besondere Zweiganstalt mit großem Park gesorgt. Näheres besagt der kostenfrei gern gelieferte Prospekt.

"Asbach Uralt" und die anderen bewährten Marken der berühmten Kognat-Firma Asbach u. Co., Rüdesheim a. Rhein, bedürfen nicht erst der seit Beginn des Weltkrieges bestehenden und

ständig steigenden Vorliebe für gutes deutsches Fabrikat, um beim Konsumenten-Publikum beliebt zu werden. Jeder Feinschmecker auf diesem Gebiet rechnet die bekannten Kognatmarken längst zu den hervorragenden Erzeugnissen der Spirituosenbranche. Bezeichnend ist, daß besonders aus dem im Felde stehenden Offizierkorps immer wieder Anerkennungen über die vorzügliche Qualität dieser Erzeugnisse an die Firma gelangen. Die originellen Anzeigen der Firma in dieser sowie in vielen anderen Nummern dieser Zeitung geben den Interessenten Auskunft.

Koburger Geld-Lotterie. Mit Allerhöchster Genehmigung vom Preussischen Landeslotterieverband veranstaltet, bildet diese Lotterie eine günstige Gelegenheit ohne erhebliche Kosten an einer Geldverlosung teilzunehmen. Ziehung ist vom 8. bis 12. Juni d. J. Sie bietet unter anderem zwei sehr große Gewinne, nämlich einen von 100 000 und einen von 50 000 Mark. Näheres besagt das Inserat von Georg Groszorth in Hamburg in vorliegender Nummer.

Eine aus Tausenden von Bekundungen, welche seit Beginn des Krieges eingegangen sind, worunter Die Leistungen der Reichskrone-Armee-Uhren als unentbehrlich für den Felddienst bezeichnet werden.



..... Fhrr. v. R., Leutnant im 1. Garde-Ulanen-Regiment, schreibt: «Bin seit August im Besitze Ihrer Uhr und bin mit ihr zufrieden, wie bisher noch mit keiner einzigen Uhr. Seit Mitte September hat sie alle Kämpfe, Patrouillen-Ritte, Schützengraben usw. durchgemacht, ist nie stehen geblieben, nie zerbrochen. Ich habe sie nie gestellt und sie differiert seit 3. August um 4 Minuten mit der Berliner Normalzeit (Sternwarte), wie ich jetzt in Gent und Brügge Gelegenheit hatte, festzustellen. Jetzt habe ich sie verloren und bitte Sie daher, mir umgehend eine neue zu senden. Aber rasch! Ich habe mich zu sehr an sie gewöhnt.» (Mit ausdrücklicher Erlaubnis zur Veröffentlichung.)

Der Gebrauch der gesetzlichen Schutzmarke Deutsche Reichskrone Deutsche Reichskrone für Uhren nebst der Bezeichnung Reichskrone-Uhr ist das ausschließliche Recht der Kgl. Bayer. Hofuhrenfabrik Andreas Huber, München Über Tausend Bestellungen militärischer Kommandos ausgeführt.

Reichskrone-Taschenwecker-Uhr mit Leuchtzifferblatt . . . M. 20.— Reichskrone-Leuchtblatt-Uhr . M. 5.50 Reichskrone-Leuchtblatt-Armband-Uhr M. 6.85 dgl. in kleinem Format Mehrpreis M. 1.— Schriftl. Garantiel. 2 Jahre!



Ueber Einhundert-Tausend Reichskrone-Armee-Uhren wurden bereits an Angehörige fast sämtlicher Regimenter der deutschen Armee und die Kriegsschiffe der Kaiserlichen Marine geliefert. Direkter Verkauf durch die Kgl. Bayer. Hofuhrenfabrik Andreas Huber, München 34 gegen Einfindung des Betrages zuzüglich M. 0.35 für Porto und Verpackung. (Nachnahmeendungen bei der Feldpost unzulässig)



Armband aus dem Führungsreif einer Granate! Mit Schloß, Charnier, Sicherheitskettchen, innen Name, Ort u. Datum eingraviert, Vergoldet M. 10.00, extra stark vergoldet M. 12.50, mit eisernem Kreuz M. 13.50. Mit eisernem Kreuz und Eichenlaubverzierung M. 17.50. Obenstehendes Muster mit wunderschönem Mittelteil in bester Ausführung M. 24.00. Broschen aus den Abfa-Stückchen, vergoldet und mit eisernem Kreuz M. 3.00. Lieferung inklusive Führungsreifen M. 1.50 mehr. Versand durch Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Beste Empfehlung durch viele Nachbestellungen. Eugen Schwabe, Juwelier, Apolda i. Thür. Spezialwerkstätte zur Verarbeitung von Kriegsandenken.

Echte Briefmarken sehr billig. Preisliste E für Sammler gratis. August Warbes, Bremen.

Yoghurt vernichtet die schlechten Körper-säfte (Darmgalle). Hahn's Yoghurt-Nähr-Tabletten. 1 Orig.-Päckch. = 10 T. 30 Pf., 1 Dos. = 50 T. 150 Pf., 1 Kart. = 100 T. 300 Pf. Für Korpulente Zehr-Yoghurt-Kakao. Hahn's Milch-Pulver (stets frische Milch im Hause) in Packung von 300, 250, 150, 80 und 50 Pf., auch lose von 10 Pf. Paul Hahn, Berlin O 34, Warschauer Str. 83

Feinster Ceylon-Te. Günstiges Ausnahme-Angebot. 9 Pfd.-Pakete M. 29.— franko, 3 Pfd.-Pakete M. 10.50 franko, 1 Probe-Pfund M. 4.80 franko. Versand gegen Nachnahme oder Vor-einsendung des Betrages. Liedke & Raeder, Tee-Import, Königsberg i. Pr. B 2. Geg. 5 M. Eins. 3 Paar st., graue Strapaz.-oder garant. 65% reine Wolle Masch.-Strick, „Jlse“, Dresden, Gröbelst. 5.

Ruderboote gebrauchsfertig M 95 Prosp. J gratis. Havelwerk. Fürstenberg i. M. Angesehene Firma in norddeutscher Großstadt nimmt zurzeit noch einige Kapitalien zu

hoher Verzinsung an. Die Zuzahlung der Zinsen geschieht vierteljährlich bezw. monatlich franko durch die Post oder auf Bankkonto, und zwar vierteljährlich mit 2% monatlich mit 0.65% was einer Verzinsung von ca. 8% entspricht. Zwei Jahre fest, alsdann halbjährliche Kündigung beider-seits. Beträge bis M. 100.— werden monatlich ohne weiteres ausgezahlt. Entsprechende Anträge erbeten unter J. S. 8469 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

Französische Tünche.

nicht natürliche Schönheit ist es, welche das weibliche Geschlecht bis jetzt mit Hilfe der Korsetts zur Schau trug! Die durch den Krieg veränderte Weltanschauung der deutschen Frau bringt es nun mit sich, daß man nach einem Ersatzmittel für das Korsett sucht, welches zugleich ein Gegenmittel sein soll für alle die Schäden, die das Korsett am Körper reichlich angerichtet hat. Dieses Gegenmittel, in jeder Hinsicht auch ein Ersatz für gewisse verlockende Annehmlichkeiten des Korsetts, ist der ges. gesch. Thalsia-Edelformer, schulterfrei oder mit Achselträgern, der in der Hauptsache durch seine gewissenhafte Konstruktion überraschende Erfolge erzielt. Er kennt keine Schnürung, wird vielmehr durch einen einfachen Schnallenverschluß im Rücken im Nu geschlossen. Er schont die Weichteile des Unterleibes, behindert nicht die Magen- und Lungentätigkeit, zwingt der Körper nicht in eine unumgängliche Form, sondern lehnt sich an den Linienfluß des unverbildeten, schönen Körpers an und gibt seiner Trägerin einen solchen Glanz von Grazie und Wohlgestalt, wie es kein französisches Korsett könnte. Besonders stärkere Damen erfahren durch seinen Gebrauch eine hygienisch einwandfreie, vorteilhafte Verschönerung ihrer Gestalt durch Modell II mit Leibstütze. Näheres über viele Fragen des Frauenlebens, welche durch den Krieg einen Umschwung erlitten, findet man in dem neuen Thalsia-Album, „13. Folge“, Preis postfrei 40 Pf. (Betrag wird bei Warenbezug vergütet), von Thalsia Paul Garm, G. m. b. H., Fabrik und Versandabteilung in Leipzig-Connewitz 329. Eigene Verkaufshäuser in Leipzig; Berlin, Wilhelmstraße 37; München, Schafflerstraße 21, und Wien.



Gegen Monatsraten von 2 Mark an. Ohne Anzahlung — 5 Tage zur Probe. Illustrierter Katalog gratis und frei. Bial & Freund, Postf. 172/103, Breslau

Zusammenklappbares Feldbett (D. R. G. M.), nur zirka 5 Kilogramm schwer — mit einem Griff ein Bett! Für Heilanstalten, Sanatorien usw. sowie Offiziere im Felde oder Feldlazaretten. Preis M. 10.— Gegen Nachnahme durch den alleinigen Fabrikanten: A. Schmid, Möbelfabrik, Ulm a. d. D.

Zeppiche Frachtstücke 5., 6., 10., 20.- bis 800.- M Gardin., Portieren, Möbelstoffe, Steppd. etc. biligs! im Spezialhaus Oranienstr. 158 im BERLIN Katalog (650 Illustr.) Emil Lefèvre grat. u. frko.

Pallabona Unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auslösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dosen zu Mark 0.80, 1.50 und 2.50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien evtl. franko von der Pallabona-Gesellschaft, München Z 32.

Thüringer Waldsanatorium Schwarzbeck Bad Blankenburg-Thüringerwald (Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg). sind ohne Frage alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Blüthen, Finnen, Akte des Gesichtes etc. Daher ge-bräuchen Sie nur die allein echte Steckepferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebul, à Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., überall zu haben.



Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marken:

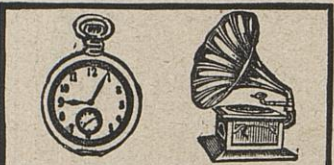
Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Der Cognac des deutschen Hauses

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich königliche Hof-Apothek
Wien I. K. f. Hofburg.



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren,
Photoartikel, Feldstecher,
Sprechmaschinen, Musik-
instrumente, Kriegsschmuck.

Kataloge gratis und franko liefern
Jonass & Co. BERLIN A. 306,
Belle-Alliance-Str. 7/10.

Marke „FLUSSPERLE“
Viel begehrte Feldkonserven.

Granatreifen-Armbänder
Anfertigung 10 Mark an

In höchster Vollendung



B. GNAM, Pforzheim
Musterblätter zu Diensten

Deutsche Deutsche kauft und Deutsches Kakaopulver! Deutsche Schokoladen

Jeder Deutsche, der vaterländische Fabrikate bevorzugt, erfüllt damit eine wichtige patriotische Pflicht. Unterstützt er doch auf diese Weise die Deutsche Industrie, deren Ausfuhr durch englische Nachenschaften fast lahmgelegt wurde und die infolge dessen mit ihren zahlreichen Arbeitern auf den Absatz im Inlande allein angewiesen ist. Außerdem schützt er sich bei Einkauf Deutscher Schokoladen und Kakaos in Fabrik-Packungen vor ausländischen Fälschungen und minderwertigen Qualitäten und sichert sich in allen Fällen **reine und gute Ware.**

Sie stehen an der Spitze aller Fabrikate der Welt!

Verband Deutscher Schokolade-Fabrikanten.

Finsterbergen i. Thür. Wald. Ruhiger
Kurort n. Inselfberg-Rennst. u. Friedrich-
roda (500-600 m). Kein Fabrikrauch. Arzt.
Kriegst. bes. Verg. Prosp. Verkehrsverein.

Wasch Stoffe

f. Damen u. Herren

großer Posten eleganter Neuheiten
besonders billig. Z. B. 2 1/2 Meter
Blusen-Batist oder Zephir, weiß oder
farbig für 1 Mk. 20 Pf. — 7 Meter
Kleider - Musselin für 3 Mk. 35 Pf.
— 7 Meter imit. Kleiderleinen für
4 Mk. 30 Pf. — 4 1/2 Meter feldgrau
Zwirn-Körper zu einem hübschen
Knaben-Anzug für 4 Mk. 95 Pf. —
6 Meter Kammgarn-Imit. zu einem
Herren-Anzug für 7 Mk. 20 Pf.

Man verlange Muster mit Angabe
des Gewünschten portofrei ohne
Kaufzwang.

Tuchausstellung
Wimpfheimer & Cie.
Augsburg 22.

Man beachte diese einmalige Anzeige!

Die Ziehung der 5. und letzten Serie der grossen Coburger Geldlotterie

für militärische Zwecke

findet am 8., 9., 10., 11. u. 12. Juni 1915 statt

Amtlich festgesetzter Preis eines Loses M. **3.00** (einschliesslich Reichsstempel) Für Porto u. Listen 30 Pfennig extra

Durch allerhöchsten Erlass ist diese Lotterie genehmigt in der ganzen preussischen Monarchie, in den Königreichen Sachsen, Bayern und Württemberg sowie in vielen deutschen Bundesstaaten.

17 553 Geldgewinne welche in bar ohne Abzug ausgezahlt werden.

Auszug aus dem Spielplan:

Die Ziehung findet unter Leitung eines Notars und unter Aufsicht der Polizeibehörde im Sitzungssaale des preussischen Landes-Kriegerverbandes in Berlin statt.

Jeder Beteiligte erhält von mir die amtliche Gewinnliste sofort nach deren Erscheinen franko zugesandt.

Die Einzahlung kann mittels Postanweisung geschehen, welche bis Mark 5.— nur 10 Pfennig Porto kostet. Die Bestellung wird auf der Rückseite des Kupons der Anweisung gemacht. Auf Wunsch versende ich auch die Lose franko gegen Nachnahme mit einem Aufschlag von 20 Pfennig für Mehrporto. Wer die bestellten Lose per Nachnahme zugesandt zu haben wünscht, kann die Bestellung per Brief oder Postkarte machen.

Georg Julius Groskorth, Hamburg, Postbezirk 36

Gewinn-Plan:

- 1 Hauptgew. M. **100000**
- 1 Hauptgew. M. **50000**
- 1 Hauptgew. M. **10000**
- 1 Gewinn zu M. **5000**
- 1 Gewinn zu M. **2000**
- 3 Gewinne zu M. **1000**
- 5 Gewinne zu M. **500**
- 17 540** Gewinne zu M. 200, M. 100, M. 50, M. 20 und M. 10

? RÄTSEL !

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

ach — ängst — berg — boot — che — che — da
 — do — e — eu — gra — hib — krut — land —
 le — le — li — li — lich — lu — mie — na — na
 — neu — nürn — on — re — re — ri — ri —
 ron — sa — salz — see — see — sku — soh —
 ta — tal — te — ter — ti — un — vo

Sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, abwechselnd von oben nach unten gelesen, eine erfreuliche wirtschaftliche Tatsache ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Pflanze. 2. Ruhmreiche deutsche Waffe. 3. Gebirgs-Fluß in Oesterreich. 4. Russischen Fluß. 5. Australische Inselgruppe. 6. Titel des Europäers in Indien. 7. Bezeichnung eines Musikstückes. 8. Geographischen Ausdruck. 9. Staatsumwälzung. 10. Unmännliche Eigenschaft. 11. Berühmten französischen Staatsmann. 12. Deutsche Stadt. 13. Gefloß. 14. In den Balkankriegen viel genannte Stadt. 15. Wissenschaft. 16. Soldaten.

Bilder-Rätsel.



Der versteckte Philosoph.

Ich stecke in fast jedem Wort.
 Streichst Du jedoch fünf Zeichen fort,
 So bleibt, als Mehrer ewiger Wahrheit,
 Ein Philosoph von seltener Klarheit.

Zweifilbig.

Die Zweite hat in der Ersten gelegen
 Und wird mit Erfolg in der Ersten geführt.
 Die Zweite, das Ganze — sie bringen nicht Segen;
 Doch glücklich ist, wer nicht die Zweite verliert.
 Die Zweite, das Ganze, Du selbst wärfst nicht möglich,
 Sätt'ft Du nicht die Erste allständig, alltäglich.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

1. Der deutsch-österreichische Sieg in Westgalizien.

1. Derwisch.
2. Elektrolyse.
3. Realismus.
4. Drugaloti.
5. Einrede.
6. Unterseebootkrieg.
7. Toffoi.
8. Serbien.
9. Charlow.
10. Dese.
11. Schermaus.
12. Trief.
13. Entrüfelung.
14. Raja.
15. Rodel.
16. Efenbi.
17. Indiz.
18. Chianti.
19. Industrie.
20. Stiefmütterchen.

Bilder-Rätsel: Was herb zu Anfang ist, wird lieblich am Ende.

Sibel und Kühne: Aron — Nora.

Buchstaben-Rätsel: Profession — Projektion.

AMOL Feld-Post-Briefe

Gedenket der Tapieren da draußen im Felde vor dem Feind, welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! **Amol lindert alle Schmerzen, hilft gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc.** Ein fertig verpackter Amol - Feldpostbrief enthält Amol, Amol-Bonbons und Amol-Natron-Tabletten. Dieses ist die beste Feldapotheke und kostet zusammen M. 1,45. Man fordere aber ausdrücklich diese Packung, da derselben ein Soldatenliederbuch mit Notizbuch für Kriegserinnerungen beiliegt. Jeder Soldat erhält auf Wunsch ein Soldatenliederbuch **gratis und franko** zugestellt, ohne daß er nötig hat, Amol zu kaufen.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40, Amolposthof.

Honig selbst bereiten

Kann man auf folgende einfache Weise: Zwei Pfund Zucker, ein viertel Liter Wasser und ein Päckchen Salus-Honig-Aroma für 10 Pfennig löse man über Feuer auf, lasse die Lösung einmal kurz aufkochen und erkalten. Dieser Zuckerhonig ist leicht verdaulich und schmeckt ebenso gut wie Bienenhonig. Nach wissenschaftlicher Untersuchung haben 2 Pfund Zucker den gleichen Nährwert wie 1 Pfund Butter, Schmalz oder ähnliche Fette. Der selbstbereitete Zuckerhonig stellt sich auf etwa 25 Pfennig das Pfund. Salus-Honig-Aroma ist in allen Drogerie- und Nahrungsmittel-Geschäften erhältlich. Gegen Einsendung von 1 Mark sendet die Coriolan-Gesellschaft m. b. H. Berlin-Schmargendorf 27 zehn Päckchen vortofrei.

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul
 Prospekt frei.
 Kriegsteilnehmer Ermäßigung!

Polytechn. Institut Strelitz (Mecklenburg)
 Nachster Vortragsbeginn **7. Juli 1915**
 Honorar auch tageweise Proec. umsonst!

Moorbad Polzin Pommersche Schweiz! Herrliche Natur! Aussergewöhnliche Heilerfolge. **Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, kohlen-, elektr. Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nerven- u. Herzleiden. Luftkurort. Auch Winterbetr.** 10 mod. Kurhäuser. Viele Einzellogis. Sehr billige Verpfleg.! Auskunft kostenl.: Bade-Verwaltung.

Marienlyst Kur- u. Seebad Helsingor, Dänemark
 Drei Viertelstunden von Kopenhagen. Schönstes Seebad Skandinaviens. 175 000 Quadratmeter privater Park, warme und kalte See- und Heilbäder. Tennis, Casinos, Theater, Automobilgarage usw. Illustrierte Prospekte frei.
 Unter derselben Direktion:
Palasthotel am Rathausplatz, Kopenhagen
 250 Zimmer, alle mit warmem und kaltem Wasser u. Telephon. 150 Badezimmer.

H. W. Voltmann
 Bad Oeynhausen 61
 Spezialfabrik f. Handbetriebsfahräder (Invalidenräder). **Krankenfahrräder** für Straße und Zimmer. Kataloge gratis.

Erinnerungs-Ring
 an die Tapferkeit unserer Söhne und Brüder im Felde. Altsilber, fein ziseliert, mit Emaille-Bild „Eisernes Kreuz“.
 Katalog unserer Waren umsonst. **Stahlwarenfabrik u. Versandhaus E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 116.**

Gegen Ein-Mark 1.10 franko sendung von Mark 1.10 franko Zusendung. Nachnahme 30 Pf. mehr. Weite angeben mit Papierstreifen um den Finger gemessen.

BAD EMS
 Weltbekannter Kur- u. Bade-Ort gegen **Katarrhe** der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane u. der Harnwege; gegen **Rheumatismus, Gicht, Asthma.**
Trink- u. Badekuren, Inhalationen, Pneumat. Kammer.
Natürl. kohlen-saure Bäder.
 Prospekte d. d. Kurkommission.

Schutzmarke für Brunnen, Pastillen und Quellsalze.

Wildunger Helenenquelle

1913: 14 664 Badegäste. **bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiß.** 1913: 2 278 876 Flaschen Versand.

Schriften über das Bad kostenfrei.



Ein Unteroffizier meiner Kompanie hat seine Zahnbürste verloren und begrüßt den Einmarsch in eine polnische Stadt als Gelegenheit, das verlorene Gerät zu ersetzen. Er geht also in einen Laden, der so aussieht, als ob es da vielleicht eine Zahnbürste gäbe. Drin ist ein altes Mütterchen — „nig Deutsch“, und da der Soldat kein Wort polnisch kann, macht er der Alten die Sache mimisch vor. Endlich hat sie begriffen, nickt erfreut, holt aus einem Schub eine staubige Schachtel und reicht dem Unteroffizier eine — Mundharmonika!



Zeichnung von Paul Simmel.

guerita di Manzanares, Prima-ballerina des Stadttheaters (in Wirklichkeit Gretl Navratil), angezeigt. „Laß's mich nur machen,“ sagte der Großpapa im Familienrate und legab sich in Pepis Zimmer. „Sag, Peperl,“ begann er, „Du liebst die Marguerita vom Theater?“ — „Ja,“ sagte Pepi ernst und feierlich, „und falls Du etwas gegen die Dame sagen willst, bitte nicht in meiner Gegenwart!“ — „Ich etwas gegen Fräulein Marguerita?“ lächelte Großpapa, „aber nie, mein Junge. Ich hab' sie doch auch geliebt, als ich so alt war wie Du!“

Die gräßliche Familie war in Aufregung. Der Majoratserbe und älteste Sohn, der zwanzigjährige Graf Josef (Pepi genannt), hatte seine Verlobung mit Senorita Mar-

„Donnerwetter! 8000 Lehrer sind im Felde? Da sollen die Russen keine Dresche kriegen!“

„Marie, das Tischmesser ist aber gar nicht sauber!“ — „So, das wundert mich aber, gnä' Frau, ich habe doch eben erst Seife mit geschnitten!“

DIE BESTE
Gütermann & Co.
Schappegarn
SCHAPPE-NÄH SEIDE

VERLANGE AUSDRÜCKLICH

Gütermann

NUR ECHT MIT FIRMA

SCHAPPE NÄH SEIDE

Densos

Mundwasser — Zahnpasta
Die richtige Mund- u. Zahnpflege.

Hervorragend bakterien-törende Wirkung festgestellt.

Densos-Mundwasser in Fl. zu M. 1.50 u. 0.75
Densos-Zahnpasta in der Eisdose . . . M. 1.—

Überall erhältlich. — Auf Wunsch auch direkte Zusendung postfrei.

Fritz Schulz, Leipzig
Chemische Fabriken.

Kriegs-Postkarten für die Front!
Wir liefern unseren Soldaten die neuesten Kriegspostkarten von der West- und Ostfront, sowie jede andere Art Ansichtspostkarten. 100 Stck. 2 Mark, 1000 Stück 18 Mark portofrei. Prospekt gratis und franko.
KARL VÖGELS VERLAG, BERLIN O. 27, BLUMENSTR. 75.

Elastischer Brusthalter



„HAUTANA“
direkt auf der Haut zu tragen aus elastischem Trikotgewebe
M. 3.—, 4.50, 5.50, 8.75 pro Stück.

Mit **Miederansatz** für Sportzwecke und für Damen mit starker Brust
M. 7.75 u. 11.75.

Bezugsnachw. d. d. allein. Fabrikanten:
Mech. Trikotweberei
Ludwig Maier & Co. in Böblingen 7
und
S. Lindauer & Co., Cannstatt D, Korsettfabrik.

Friedrichsbrunn
(Sifharj)
Kurhaus (610 m)
81 Zimmer. Köstl. Küche. Kein Lazarett. Prof.

Bei Bestellungen u. Anfragen auf Grund d. Ankündigung, i. d. „Berl. Illustr. Zeitung“ bitten wir stets auf diese Bezug z. nehmen.

August Polich Leipzig
Versandhaus größten Stils

Große Auswahl Qualitätsware Billige Preise
das sind die Vorzüge aller meiner Angebote

Sommer-Kleiderstoffe

- Wash-Muffelin, hell und mittelfarbig 75-27 pf.
- Bedruckt Perkal, neue Streifen u. kl. Muster 95-38 pf.
- Zephyrleinen, für Blusen und Sporthemden 75-35 pf.
- Krepon, reizende Blumenmuster 95-62 pf.
- Weiß Washkrepon, vorzügliche Qualität 48 pf.
- Bestickt Krepon, schöne Lufsen 95 pf.
- Bedruckt Voile, reizende Blumenmuster . . . 1.75-1.00
- Woll-Muffelin, in allen erdenkl. Mustern 165-95 pf.
- Weiß Batist, mit reichem Seidenglanz, ca. 120 cm breit 140-65 pf.
- Bestickt Voile, reizende Muster, besonders große Auswahl, ca. 120 cm breit 4.50-2.50

Proben postfrei bei genauer Angabe der spez. Wünsche über Zweck, Art und Preis der Stoffe. Die Durchsicht meiner Proben veranlaßt Sie sicher zum Kauf, denn meine Angebote sind außergewöhnlich vorteilhaft.

MÜLLER EXTRA

MATHEUS MÜLLER-SEKTKELLEREI ELTVILLE

HOF-LIEFERANT SR. MAJ. DES DEUTSCHEN KAISERS UND 10 ANDERER HÖFE

FÜR TRUPPEN, LAZARETTE ODER GENESUNGSHEIME IN FEINDES-LAND

STEUERFREI!



Die deutschen Truppen in den Karpathen: Abmarsch gefangener Russen vom Ostry-Berge.

Die deutschen Truppen in den Karpathen

Aufnahmen unseres Photographen bei der Armee Linsingen

Deutschland braucht keine eigenen Gebirgstruppen, denn es wird nie in die Lage kommen, in einem Hochgebirge Krieg zu führen — so konnte man vor dem jetzigen Weltkriege vielfach lesen und hören, wenn von den Alpenjägern Frankreichs, den Alpini Italiens, dem Tiroler Edelweißkorps und den Schweizer Gebirgstruppen die Rede war. Dabei dachte man nur immer an die Möglichkeit, daß die Alpen den Gebirgsschauplatz abgeben würden. Der Weltkrieg hat uns eine Menge Ueberraschungen gebracht. Dazu gehört es auch, daß ein Teil des deutschen Heeres monatelang in einem Hochgebirge Krieg führen mußte, und noch dazu mitten in einem besonders harten Winter unter den ungünstigsten Verhältnissen. Und nicht in den Alpen, sondern in den Karpathen, weit entfernt von der Heimat, mußten die deutschen Truppen zusammen mit ihren österreichisch-ungarischen Kameraden dem Ansturm des russischen Millionenheeres Widerstand leisten. Als die

Russen nach der Eroberung von Galizien starke Heeres- teile vereinigten, um mit ihnen über die Karpathen nach Ungarn vorzustoßen, wurde unter dem Befehle

des deutschen Generals von Linsingen eine Söldarmee gebildet, die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammengesetzt

war und deren Kampfeld hauptsächlich im Drawa- und Dpor-Tale und in den angrenzenden Gebieten lag. Zunächst mußte das Vorgehen der Russen aufgehalten werden. In besetzten Feldstellungen, die sich mitten durch die Eis- und Schneefelder hinzogen, wurden die russischen Massenangriffe abgewiesen. Als die Angriffskraft der Russen durch die großen Verluste erschöpft war, konnte die deutsche Söldarmee selbst angreifen. Zwei wichtige Höhen beherrschen das Drawatal, in dem der Vormarsch nach Norden in das Gebiet des Strzy-Flusses und des oberen Dnjester angetreten werden sollte. Westlich des Tales liegt der zerklüftete Zwinnirücken, östlich die Ostryhöhe. Beide noch im Besitz der Russen, die aus ihnen in monatelanger Arbeit kleine Festungen geschaffen hatten, in denen sie sich gegen alle Angriffe der Verbündeten gesichert fühlten.

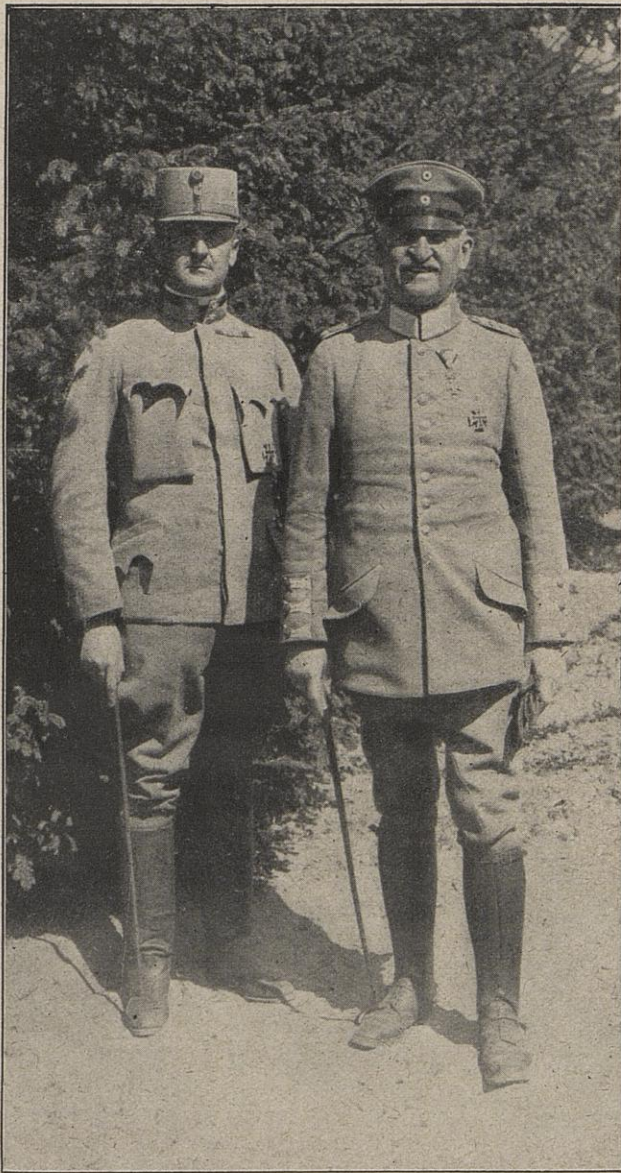


Ruthenische Kirche in Tucholka mit einer Werkstätte der deutschen Truppen.



Die deutschen Truppen in den Karpathen: Verbandplatz im Walde hinter der Kampffront auf dem Osty-Berg.

Sie hatten dabei aber nicht mit der Energie der deutschen Führung und der Tapferkeit der verbündeten Truppen gerechnet. Was die Russen für unmöglich hielten, wurde dort zur Tatsache. Beide Höhen wurden erümt und erobert. Allerdings waren die Schwierigkeiten, die bei diesem Angriffe zu überwinden waren, außerordentlich groß und stellten bedeutende Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Truppen. Es ist bemerkenswert, wie schnell die aus dem Flachlande stammenden deutschen Truppen sich an die Eigenart des Gebirgskrieges gewöhnt hatten. Im Schnee ausgehoben sind die Schützengraben und die Feuerstellungen der Artillerie. Ueber glatte Schneeflächen, über steile Hänge führen die Angriffe. Die Kämpfe müssen in der Regel rein frontal durchgeführt werden, da Umfassungsbewegungen im Hochgebirge zu viel Zeit beanspruchen, die der Gegner ausnützt, um der Umfassung eine neue starke Front entgegen zu stellen. Die in den einzelnen Tälern vorgehenden Abteilungen sind durch hohe, schwer überschreitbare Bergketten von einander

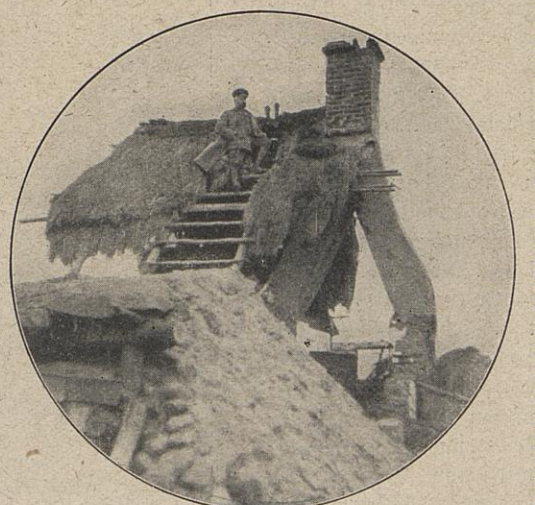


General von Linsingen, der Führer der deutschen Südarmerie in den Karpathen, mit einem österreichisch-ungarischen Generalstabsoffizier.

getrennt. Die Verbindung ist erschwert, sie muß durch ein weit ausgebautes Netz von Drahtleitungen ersetzt werden. Auf Schneeschuhen gleiten ganze Kompagnien oder einzelne Patrouillen die Hänge entlang. War schon der Vormarsch auf den schnee- und eisbedeckten Straßen sehr schwierig, so wuchsen die Anstrengungen und Hindernisse ins Ungeheure, sobald die Truppe die Straße verlassen und sich zum Angriff entwickeln mußte. Steile, glatte Schneehänge waren zu überschreiten, vereiste Sturzbäche zu überwinden. Häufig sanken die Schützenlinien bis zur Schulter in den Schnee ein. Der einzelne Schütze mußte sich schließlich seinen Weg gegen die feindliche Stellung im Feuer des Verteidigers durch den tiefen Schnee auskaufeln. In diese Schneegassen wurde der Angriff vorgetragen, während der Gegner Hindernisse vor seinen Stellungen in Gestalt ausgedehnter Schneewälle aufstürzte, die den Angreifer dicht vor den Drahthindernissen in weichen Schneemassen versinken ließ. Aber trotzdem drangen die Verbündeten immer weiter vor. Nicht in einem Tage, in einem



Tragtiere der deutschen Südarmerie in den Karpathen.



Artillerie-Beobachtungsstand.

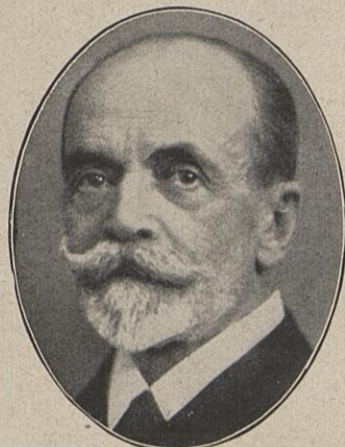


Photographische Aufnahme des sinkenden englischen Panzerschiffs „Irresistible“ (15,000 Tonnen), das vor den Dardanellen unterging.



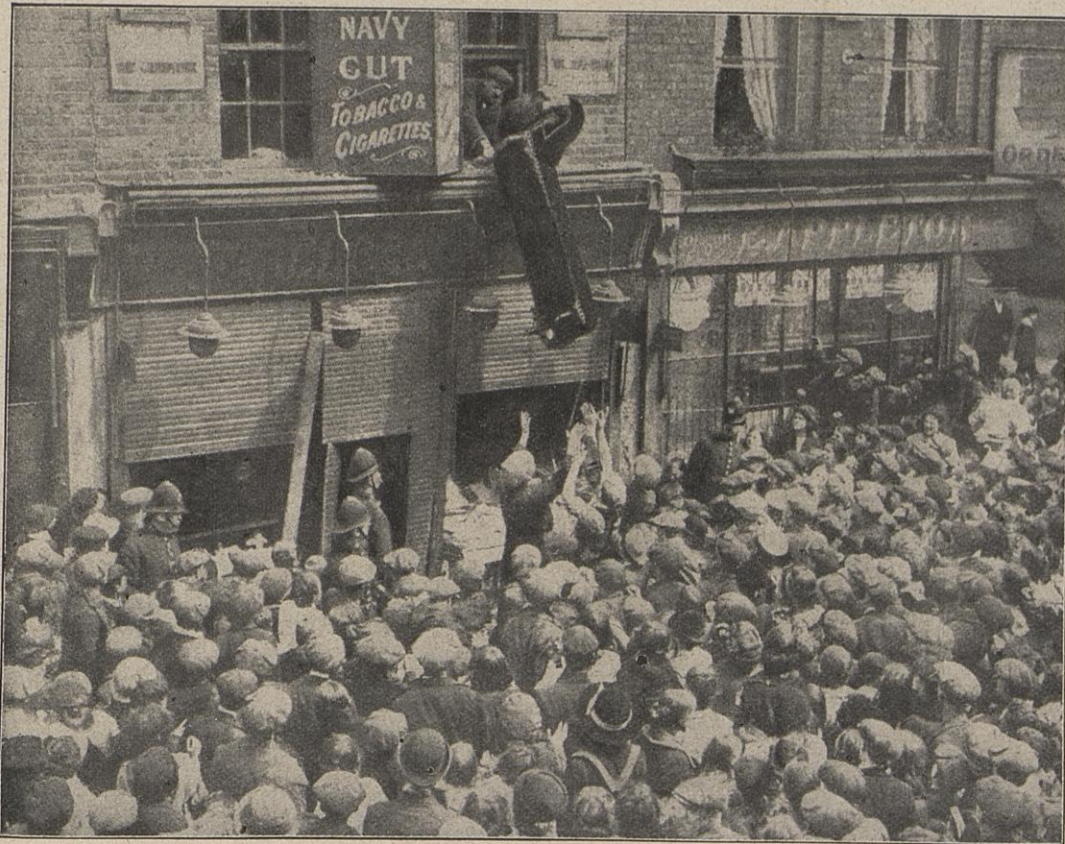
Lord Fisher, der Chef der englischen Admiralität, dessen Zustimmungen mit Churchill zu einer Krise im englischen Kabinett führten.

mußten dann die Bestände auf Tragetier-Kolonnen verladen werden, die die Borräte bis in die vordersten Linien brachten. Auch die Kraftwagen vermochten nicht bis auf die Höhen vorzudringen, auf denen die Kämpfe stattfanden. Die Wege mußten ständig ausgebessert werden, um nur einigermaßen den Anforderungen zu entsprechen. Lange Arbeiterkolonnen waren beschäftigt, die ausgefahrenen Gleise wieder auszufüllen, Stellen mit weichem Untergrund durch Bedeckung mit Brettern und Bohlen fahrbar zu machen. In den Gebieten, in denen die Russen früher gehaust hatten, waren alle Brücken und Uebergänge zerstört. Die technischen Truppen waren aber schnell zur Hand, und es entstanden wahre Kunstwerke, um den Verkehr von einer Talseite zur anderen über die tief eingeschnittenen Täler und Schluchten zu ermöglichen. Die nur in geringer Zahl vorhandenen, zum Teil von den Russen zerstörten Gebirgsdörfer boten keine genügende Unterkunft. Für die rückwärtigen Abteilungen wurden in aller Eile Baracken errichtet, um ihnen dort einen gegen die



Admiral Anton Haus, der Chef der österr.-ungar. Marine. Hofphot. Pietzner.

Zuge konnte der Angriff durchgeführt werden, sondern es bedurfte eines wochenlangen Ringens, ehe das heißerstrebt Ziel erreicht war. War es schon dem einzelnen Manne schwierig, sich vorzuarbeiten, so erforderte die regelmäßige Zuführung von Verpflegung und Munition besondere Vorkehrungen. Das gewöhnliche Armeelager, wie es auf den Straßen des Flachlandes verwendet wird, erwies sich als unbrauchbar. Die deutschen Trainkolonnen wurden mit den landesüblichen kleinen Wagen ausgerüstet, die allerdings ein viel geringeres Fassungsvermögen besaßen. Auch diese verfielen häufig, und es



Plünderung deutscher Geschäfte in London. Photographische Aufnahme aus der Zeitung „Daily Graphic“. Man sieht, daß die Schutzleute nicht einschreiten, sondern sich untätig verhalten.

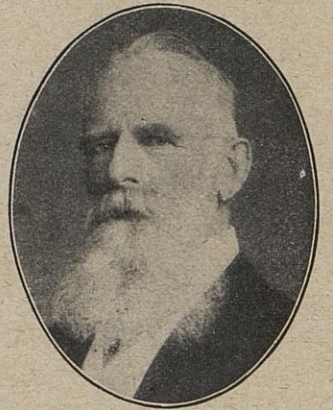
Unbilden der Witterung geschützten Aufenthalt zu bieten, während die vorderen Abteilungen lediglich auf ihre Zeltausrüstung angewiesen waren. Mochten die Schwierigkeiten aber noch so groß werden, das Wetter sich immer ungünstiger gestalten, schließlich gelang es den Verbündeten doch, dem Feinde die hartnäckig verteidigten Höhen zu entreißen. Mit donnerndem Hurra stürmten sie die letzten steilen Anhöhen hinauf, und bald wehten die deutschen und österreichisch-ungarischen Fahnen auf dem Zwinn-Rücken und der Ostrohöhe, und Fernsprecher und Telegraph verkündeten dem Vaterlande eine neue Ruhmesstat ihrer tapferen Armeen.



Albert Weisgerber, der Präsident der Münchner „Neuen Sezession“, der im Westen gefallen ist. Nach einem Selbstporträt.

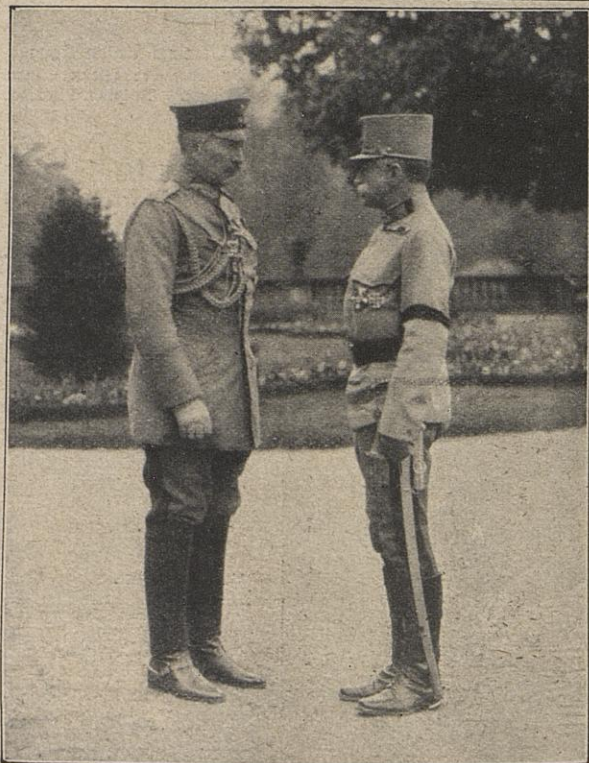
Der Maler Albert Weisgerber, der in den letzten Kämpfen im Westen gefallen ist, war einer der bekanntesten unter den jüngeren Münchner Künstlern. Kurz vor Ausbruch des Krieges sah er noch seine Bemühungen von Erfolg gekrönt, den Kreis junger Talente, die sich um ihn geschart hatten, die gleichen Ziele verfolgten, zu einer festen Vereinigung zusammenzuschließen, der „Neuen Sezession“, zu deren Präsidenten er gewählt wurde. Weisgerber begann als Impressionist, wandte sich später mehr dekorativen und expressionistischen Aufgaben zu und war auf allen großen Ausstellungen seiner lebendigen Frische wegen ein gern gesehener Gast. Die stets geistvolle Art, mit der er seine Aufgaben löste, verliehen seinen Arbeiten eine besonders reizvolle und ganz persönliche Note. — Graf Ariur Posadowsky-Wehner gehört unstreitig zu den bedeutendsten politischen Persönlichkeiten der nach-B's-

BILDNISSE VOM TAGE



Graf v. Posadowsky-Wehner, der frühere Staatssekretär, der seinen 70. Geburtstag feiert. Hofphot. Sandau.

Zolltarif von 1902, durch den die handelspolitische Bahn Caprivis verlassen und die noch heute geltende Handelspolitik eingeschlagen wurde. Die Reichstagswahlen von 1912 führten ihn in das Parlament zurück, dem er schon in den achtziger Jahren angehört hatte. Als lehrreiche Persönlichkeit und hervorragender Redner genießt Graf Posadowsky hier bedeutendes Ansehen, obwohl er, der politisch den Freikonservativen nahesteht, sich keiner Partei angeschlossen hat. — Der Kaiser, der sich nach den ersten Siegesmeldungen aus Westgalizien auf diesen Kriegsschauplatz begab, hatte dort Gelegenheit, das tapfere Vorgehen des Gardekorps zu sehen, das sich bei den Kämpfen auszeichnete. Der Kaiser verlieh dem Generalstabschef der Armee Linzinger, Oberst v. Seeckt, den Orden pour le mérite. Oberst v. Seeckt stand früher in Stettin, wo General v. Linzinger das 2. Armeekorps führte. Später wurde er Generalstabschef beim 3. Armeekorps in Berlin.



Der Kaiser in Galizien im Gespräch mit dem österr.-ung. Generalstabschef Fhr. Conrad v. Hötzendorf. Hofphot. Berger.

Das Herzogspaar zu Braunschweig und Lüneburg mit seinen Kindern. Neueste Aufnahme von Dora Tarné.

Das Herzogspaar zu Braunschweig und Lüneburg mit seinen Kindern. Neueste Aufnahme von Dora Tarné. mardischen Zeit. Nachdem er nach längerer Tätigkeit in verschiedenen Verwaltungsposten, im August 1893 zum Staatssekretär des Reichsschatzamtens ernannt worden ist, bis zum heutigen Tage, hat Graf Posadowsky in wirtschaftlichen und besonders in sozialpolitischen Fragen eine überall aufmerksam gehörte und oft ausschlaggebende Stimme gehabt. Besonders als Staatssekretär hat Graf Posadowsky im Wirtschaftsleben Deutschlands tiefgehende Spuren zurückgelassen. Er war der „Minister für Sozialpolitik“. Sein Verdienst ist eine umfassende Reform der Invaliden- und Unfall-Versicherung, der Kranken-Versicherung und anderer Versicherungsgehe. Er stellte als erster Mittel in den Reichsetat ein zur Errichtung billiger und gesunder Wohnungen für die unteren Reichsbeamten, er führte die Kaufmannsgerichte und den Neun- bzw. Acht-Uhr-Ladenschluß ein. Seine wichtigste Tat aber ist der autonome



Der Oberbefehlshaber Erzherzog Friedrich im Gespräch mit dem deutschen Generalstabschef von Falenhayn. Hofphot. Berger.

Die Berliner Illustrirte Zeitung erscheint wöchentlich einmal. Bezugspreis im Inland: 5,20 Mk. jährlich; 1,30 vierteljährlich; 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel sowie durch die Geschäftsstelle frei ins Haus. Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

----- Anzeigen Mk. 5.00 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. Verlag Muffstein & Co., Berlin. Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW, Kochstraße 22 24. ----- 1 2 3 4 5